



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Wie er im Heil. Sacrament unser gütiger Emmanuel sey/ in Bedencken/
wann Er diß Geheimnis hab eingesetzt/ und wo er bis zum End der Welt
bey uns verbleiben wolle n. 156.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

als an dieses gedencket / und welches man ihm mit grösserer Undanckbarkeit bezahlet; deswegen hab ich allda von dieser Gutthat zu reden mich entschlossen / und mir für die nächste Betrachtung von der andren Gutthat / welche uns in diesem heiligsten Sacrament widerfähret / da er uns sich zur Speiß gibet / zu sprechen vorbehalten.

Erster Punct.

Wie Christus im H. Sacrament unser gütiger Emmanuel sey / in Bedencken / wann er diß Geheimnuß eingesezt hab / und wo er auf Erden bis zum End der Welt bey uns verbleiben wolle.

156 **B**etrachte also erstlich / wie jener Namen / Emmanuel, mit deme Isaias, der Evangelische Prophet / vorgezagt hat / daß der künfftige Messias wurde benamset werden: Vocabitur nomen ejus Emmanuel. Vielleicht Christo nirgends so wohl / als in diesem heiligsten Sacrament zustehe; sintemahl dieser Namen Emmanuel verdolmetschet / eben so vil heisset / als Nobiscum Deus: Der Herr ist mit uns. Wann geschihet es jes

mahls / daß Christus so lange Zeit mit uns verbleibet / als er es allda thut / allwo er Tag und Nacht bey uns verharret / und verharren wird so lang / als Tag und Nacht wechselweis aufeinander folgen / das ist / bis zum End der Welt? Wohl ein grosse Lieb Christi gegen denen Menschen! Nachdem er Mensch worden hat te es das engentliche Ansehen / als ob er ohne uns nicht kunte seyn / nicht zu friden / in uns und mit uns vermittels seiner heiligmachenden Gnad geistlicher Weiß zu verbleiben; nicht zu friden / daß er gekommen seye / bey uns körperlich vermittels der angekommenen Menschheit zu wohnen / hat er vermittels dieses Sacraments noch mehr seine Aufenthaltung unter uns bis zum End der Welt vest stellen wollen: Ecce ego, sagt er engenmündig / vobiscum sum, usque ad consummationem sæculi. Matth. 28. v. 20. Sehet / ich bin mit euch bis zum End der Welt.

157

Der Umstand aber der Zeit / in welcher er uns diese höchste Gutthat hat erweisen wollen / machet seine zarte Liebnoch mehr hervorscheinen: Du wirst sagen / daß die Lieb Christi gegen denen Menschen / und der Haß der Menschen gegen Christo seyen zu einem Zwey-Kampff kommen / die letzte Prob zu geben / und zu zeigen / wer

Ⓕ

wer aus ihnen stärker wäre /
eintweders der Haß der Men-
schen / Christum aus der Welt
zu jagen / oder aber die Liebe Chri-
sti / in der Welt mit ihnen zu ver-
harren: Höre! Da die Stund sei-
nes Abscheidens / und zu dem Vate-
ter wider zuruck zu kehren / von
deme er ausgangen ware / herzu
nahete / auch jene Jammer-volle
Nacht / welche gemäß denen ewi-
gen Rath = Schüssen müste die
letzte seines Lebens seyn / angebro-
chen ware / hatten die Schrift-
gelehrte / die Pharisäer / die Prie-
ster / die Hohe Priester in offent-
licher Versammlung seinen Todt
schon entschlossen / und ware so gar
einer seiner Lehr-Jünger schon mit
ihnen übereins gekommen / selben
in ihre Händ zu löffern. Indeme
nun alle wider ihn verschworen
waren / ihn aus der Welt zu rau-
men / ja mit einhelliger Stimm
schryen / wie es in dem Geist ge-
höret hat Isaias: Eradamus eum
de terra viventium: Lasset uns
ihne von der Erden der Lebens-
digen ausrotten; Eben dazu-
mahl / in eben selbiger Nacht /
hat ihm seine allzeit sinnreiche / in
ihren Erfindungen allzeit wunder-
würdige Liebe die Weiß in der
Welt zu verbleiben / und allda zu
verharren bis zum End derselben
eingegeben. Dese Weiß ist be-
standen in Einsetzung des allerheilig-
sten Sacraments seines hoch-

heiligsten Leibs / durch welches er
nach seinem Todt allzeit bey uns
verbleiben wurde: In qua nocte
tradedatur, accepit panem: In
der Nacht / in welcher er ver-
rathen wurde / hat er das Brod
genommen. Also hat die Gött-
liche Liebe über den menschlichen
Haß gesieget. O grosse Lieb! O
starcke Lieb! O unüberwündliche
Liebe Christi! welche so vil rauche
Wind des Hasses nicht erkälten /
noch so vile Wässer der Verfol-
gungen haben erlöschten können /
ja vilmehr / die Wahrheit zu sa-
gen / so weit gemehret haben / bis
daß sie ihn zu diser Utermaß in der
Liebe der Menschen gebracht hat /
da die Menschen eben solcher zum
unwürdigsten waren / und auf
der Erden zu verbleiben ihm ein-
gegeben hat / da ihn die Welt
zum aller hartnäckigsten von sich
schube / und ihm den grausam-
sten Todt zubereitete.

Von dem Umstand aber der ¹⁵⁸
Zeit / zu welcher Christus uns die-
se grosse Gutthat erwisen hat /
vermögd ders er bey uns hat ver-
bleiben / und bey uns wohnen
wollen / schreitte zu betrachten
zweitens den Umstand des Orths /
allwo er würcklich sich aufhaltet /
und mit uns wohnet. Wann er
auf dem gangen Erden-Kreyß ih-
me ein einziges Orth hätte auffer-
fisen / allwo er die Menschen seiner
hohen Gegenwart / und mit ihnen

zu wohnen sich würdigte/so wurde
dieses für uns wahrlich eine grosse
Gnad gewesen seyn; und dieses
Orth/ so armes Ländlein/ so klei-
nes Dörrlein es immer wäre/
wurde das aller berühmteste/ das
reichlichste aus allen übrigen H.
Orthern der Welt zweifels ohne
seyn. Wir sehen beständig un-
zählbare Pilger nacher Loreto
reisen/zu verehren jenes H.Haus/
wo Christus ist empfangen wor-
den/ in welchem er mit seiner gött-
lichen Mutter gewohnet hat / und
mit aller Ehrenbietigkeit zu küssen
jene H.Mauern / mit Säheren zu
benedixen jenen Boden/und mit dem
Propheten zu sagen: Adorabi-
mus in loco, ubi steterunt pe-
des ejus: Wir wollen anbeten
in dem Orth/ allwo seine
Füß gestanden seynd. Was
wurden die Menschen nachmahls
nicht thun/ da sie in jenes heilige
Orth ankometen/welches Chris-
tus für seine Wohnung unter
uns auf Erden wurde auserkiesen
haben / und ihne selbst in seiner
Persohn / so all dort eygentlich
mit Leib und Seel nicht minder
als in dem Himmel zugegen wä-
re / anbetten künnten? Ich bilde
mir wohl ein/das wir voll der Eh-
renbietigkeit und Erstaunung/wie
Jacob sprechen wurden: Für-
wahr/ das ist ein H.Orth; dieses
ist das Haus Gottes auf Erden:
Verè locus iste sanctus est; hæc

est domus Dei: Fürwahr diser
Orth ist heilig; dieses ist das
Haus Gottes. Eeye aber
Gott die Ehr und unendlicher
Danck seinem Göttlichen Sohn /
der sich nicht hat wollen zu einem
einkigen Orth einschräncken! Ach!
Gott Lob / daß in der Catholi-
schen Welt kein Stadt / kein
Schloß / kein Dorff / kein Clo-
ster zu finden / wo Christus nicht
ein offenstehendes Haus habe/und
allwo wir nicht können seiner Ge-
genwart genüssen; indeme er sich
selbst so oft verwillfältiget / als vile
der Kirchen seynd / allwo er in
dem hochheiligsten Sacrament
aufbehalten wird. Also wurden
wir unsere grosse Glückseligkeit
zu erkennen wissen.

Wir aber tragen oft nach weit
entlegenen Sachen ein grosses ¹⁵⁹
Verlangen / und sehen nicht an/
oder schätzen nach Gebühr die ge-
genwärtige / gleichwie die Hes-
bräer / welche suchten und nach-
fragten dem Messia, und auch
von Joanne dem Tauffer wis-
sen wolten / ob er derselbe wä-
re. Der H. Vorlauffer aber hat
ihnen gesagt: O Blinde! Ihr
habt ihn vor eueren Augen / er sie-
het mitten unter euch / und ihr
wisset ihn nicht: Medius vestrum
stetit, quem vos nescitis: In
Mitte euerer ist gestanden /
den ihr nicht wisset. Ach! Ich
bin fürwahr der Meynung jenes
groß

grossen Meisters des Geists in Spanien Joannis Avila. Diser/ wann seine Geistliche Kinder von ihm Erlaubnuß begehrten/ einige andächtige Kirchfahrt zu verrichten/ ein H. Orth zu verehren/ oder bey einem heiligen Leib das Gebett zu verrichten / sprach er zu ihnen: Gehet nur hin / meine Kinder / gehet hin / ich verwürffe nicht eueren Geist / doch aber sag ich euch wohl / daß ich / mich be- langend/kein heiligers Orth sehe/ als die Tabernacul / finde auch keinen heiligeren / als den aller- heiligsten Leib IESU Christi in dem heiligsten Sacrament des Altars. Dises erkletet mir/ und ihn zu besuchen / und anzubetten kostet mich weder vil Mü- he/ noch Unkosten. Also sprach er: Wir aber seynd in frembde und entlegene Sachen verliebet; das gegenwärtige / wiewohlen unvergleichlich grössere/ Gut erkennen wir wenig / und minder schätzen wir es. Da einstens Christus von sich selbst redete unter der Gleichnuß des vom Himmel auf die Erden herab gestignen Brods/ mit welchem sich die Engel im Himmel speisen / hat einer / wer er immer gewesen / der Evangelist nennet ihn nicht / gesagt: Seelig ist derjenige / welcher dieses Brod in dem Reich Gottes essen wird: Beatus, qui manducabit panem in regno Dei.

Sihest du / wie übel sich diser gehalten habe / sagt über diese Stell der H. Augustinus: Er verlangte/ und seuffzete nach einem so weit von ihm entlegenen Brod / als weit die Erden von dem Himmel ent- fernet ist / und das Brod / nach welchem er seuffzete / ware Christus; disen hatte er vor seinen Augen gegenwärtig / doch achtet er sich des näheren / und gegen- wärtigen Guts nichts / und seuff- zete nach dem weit entlegenen: Quasi in longinqua suspirabat, & ipse panis ante ipsum discum- bebat. Serm. 23. de verbis Do- mini. Er seuffzete um weit ent- legene Ding / und das Brod selbst fasse vor ihm. Ein glei- ches widerfahret auch uns.

Wann sich Gott gegen uns ¹⁶⁰ in seiner Sacramentalischen Ge- genwart etwas ärgers aufführete/ und sich nicht bey uns auf dieser Erden zu wohnen gewürdiget hät- te / als nur in einem Orth/ Exem- pel-Weiß/in der Haupt-Kirch des H. Petri zu Rom; was vor ein wimmende Menge der Menschen von allen Bölckeren / von aller Beschaffenheit wurde beständig gesehen werden durch die Stras- sen nacher Rom reysen/ sich vor Christo zu stellen/ und ihm die schuldige Anbettung demüthigist abzustatten. Ich darff wohl sa- gen / daß nicht einmahl ein einkie- ger in der Catholischen Welt wurde

de zu finden seyn/ der vor seinem Todt nicht mindt einmahl selber wurde sehen/ und anbetten wolten. Rom wurde von der gangen Christlichen Welt sehr beneydet werden/ weil es alleinig genosse/ und auf ihrer Erden einen so reichen Schatz besäzte/ über welchen einen grössern der Himmel selbst nicht hat. Was vor ein schönes Schau=Spihl wurde wurde wohl seyn in jener grossen Haupt=Kirch/ sehen eine Unzahl der Püger/ der Fürsten/ der Damen/ der adelichen Herren/ und des Volcks/ so sich mit der Stirn auf die Erden neigten/ und mit aller Niderträchtigkeit des Herzens anbeteten das Hoch=heiligste Sacrament des HERNIS/ mit Seuffzen und Weynen ihme vortragen ihre geistlich= und leibliche Armseeligkeiten/ mit starcken Herz=Klopfen von ihme um Verzeihung der begangenen Sünden bitten/ wie auch demüthigste Dancksagung für so vile uns Menschen erwisene Wohlthaten abstaten/ und insonderheit für dise letzte/ daß er nemlich mit ihnen auf der Erden zu verbleiben sich gewürdiget hat/ auch tausend und tausendmahl jenes Erdreich küssen/ und mit Zäher begüssen. Man wurde nicht können von danen gehen/ und in dem Hingehen wurde man sich öfters zuruck

wenden/ jene seelige Mauerer/ allwo man mit dem Herzen verblieben/ anzusehen. Ich bilde mir wohl ein/ daß vil/ nachdem sie ihre Augen mit Ansehung des Hoch=heiligsten beglücket hätten/ wurden selbe freywillig auf allzeit zuschlüssen/ sich des Lebens nicht mehr achten/ und mit dem Heil. alten Simeon sagen: Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum: Anjertzo entlassest du deinen Knecht/ O Herr! nach deinem Wort im Friden/ die weil meine Augen dein Zeyl gesehen haben. Also wurden es die Menschen machen/ wann sich Christus weit entfernet von ihnen aufhielte/ und nicht mit ihnen/ als nur in einem einhigen Orth der Welt verblieben wäre. Da sie aber entzwischen ihne anjertzo in der Nähe haben/ in der Stadt/ in jedem Schloß/ in jedem Land=Cut/ und schier in jeder Kirch/ zugleich auch die Darstellung bey ihme sie nichts/ als etliche wenige Schritt kostet/ achten sie dieses nichts: Suspirant in longinqua, & ipse ante illos discumbit: O was kleiner Glaub ist in der Christenheit! O was vor ein schlechte Erkantnuß diser höchsten Gutthat!